



Katrin Tempel

ROSMARIN

Roman

TRÄUME

PIPER

Doch an diesem Abend hatte Anne keinen Blick für die schöne Lage ihres Elternhauses. Stattdessen schob sie das Fahrrad in den kleinen Schuppen, der von Johannisbeersträuchern umgeben war. Gähmend erhob sich unter einem der Sträucher die braune Mischlingshündin, die früher ihrer Mutter gehört hatte. Tinka streckte sich ausgiebig und kam dann freundlich schwanzwedelnd zu ihrem jungen Frauchen, um sich ein wenig streicheln zu lassen.

Dann öffnete Anne die Haustür, die sie im letzten Sommer leuchtend blau gestrichen hatte, und stand bald darauf in der Küche. Helles Holz, Kräuter auf der Fensterbank und Sonnenflecken auf den Fliesen. Sie ließ sich für einen kurzen Augenblick auf einen der

alten Küchenstühle fallen und schloss die Augen.

Um sie sofort wieder zu öffnen. In ihre Hand hatte sich eine feuchte Hundeschнауze geschoben. Tinka wartete immer den ganzen Tag geduldig im Garten auf sie, aber jetzt forderte sie ihr Recht. Und es gab keinen Grund, einfach hier herumzusitzen und der alten Standuhr beim Ticken zuzuhören. Mit einem kleinen Seufzer ging Anne ins Badezimmer, schlüpfte aus ihren Kleidern und zog ihre alte Laufhose und ein T-Shirt an. Dann schlüpfte sie in die leuchtend gelben Schuhe. Sie warf einen letzten Blick in den Spiegel und war zufrieden mit dem, was sie da sah.

Kurz geschnittene, leuchtend rote Locken und dunkle Augen. Gebräunte Haut, die

verriet, dass sie sich viel draußen aufhielt, und ein Haufen Sommersprossen, die sich unregelmäßig über ihr Gesicht und ihre Arme verteilten.

Anne lächelte ihrem Spiegelbild aufmunternd zu und stöpselte die Kopfhörer in die Ohren, bevor sie sich auf ihre übliche Abendrunde begab. Eine halbe Stunde lief sie jeden Tag nach der Arbeit, egal ob es Winter oder Sommer war – das war sie Tinka schuldig, die schwanzwedelnd neben ihr herlief.

Sie erinnerte sich an den Tag, an dem sie mit dem Laufen angefangen hatte: Es war der Abend nach der Beerdigung ihrer Eltern gewesen. Sie war nach der Trauerfeier nach Hause gekommen und hatte wie gelähmt auf einem der Stühle gesessen.

Sport war damals ihre Rettung gewesen – und Tinka der Ansporn. Vermutlich waren deren Vorfahren ausdauernde Jagdhunde gewesen, die sich mit einem Leben als Schoßhund nur schwer anfreunden konnten.

Wie jeden Tag bog sie von der Westenstraße auf den Ulrichsteig ein und rannte bergauf. Die Musik in ihren Ohren gab den Rhythmus vor, und sie spürte, wie ihr Herz unter der Anstrengung immer schneller schlug. Ob sie im Herbst wirklich den Halbmarathon wagen sollte? Fit genug dafür war sie auf jeden Fall. Sie steigerte das Tempo, als der Weg allmählich ebener wurde.

Erst unter der Dusche fielen ihr wieder die beiden Skelette ein. Der Rechtsmediziner hatte sich nicht einmal darauf festgelegt, dass es wirklich ein Mann und eine Frau waren.

Vielleicht würde man herausfinden, dass es sich um zwei Frauen oder zwei Männer handelte? Um Mutter und Tochter? Einen Neffen und seinen Onkel? Womöglich war es ein lesbisches oder schwules Pärchen, dachte Anne lächelnd. Dann würde die Sache sicher noch richtig Schlagzeilen machen. Aber es war seltsam: Sie war sich eigentlich vollkommen sicher, dass es ein Mann und eine Frau waren.

Anne rubbelte sich die Haare trocken und wickelte sich in das Handtuch, bevor sie zum Kühlschrank lief. Stirnrunzelnd musterte sie den Inhalt. Welker Salat, ein vertrocknetes Käsestück und eine halb leere Dose mit Oliven.

»Ich glaube, du musst dein Hundefutter mit mir teilen, Tinka«, murmelte sie. »Oder du